

"Alle Männer und Frauen, nach denen heute eine Straße als Ehrung benannt ist, haben etwas bewirkt und hinterlassen. Manche ihrer Taten werden heute als falsch angesehen. Dadurch wird ihr Verdienst in den meisten Fällen aber nicht geschmälert."

"Antisemitismus, Rassismus, Faschismus* können doch nicht die einzigen Ausschlusskriterien sein. Wenn schon, denn schon! Das Kriterium müsste allgemein "Inhumanität" sein. Wer bliebe dann übrig? Klebt nicht an den Händen von Maria Theresia, Kaiser Joseph und Bismarck auch Blut?"

Aussage 2

* **Faschismus** = ursprünglich die Bezeichnung für die nationalistische Diktatur Benito Mussolinis in Italien, später häufig auch für die Diktaturen Hitlers in Deutschland und Francos in Spanien verwendet

In Freiburg ist eine Straße in der Wiehre nach der österreichischen Kaiserin **Maria Theresia** benannt (1717-1780), in deren Regierungszeit Österreich im Siebenjährigen Krieg und in drei weiteren Kriegen kämpfte. Die 'KaJo' ist nach Maria Theresias Sohn benannt, **Kaiser Joseph II.** (1741-1790), der den Bayerischen Erbfolgekrieg führte. Die Straße am Freiburger Bahnhof ist nach **Otto von Bismarck** (1815-1898) benannt, der als preußischer Ministerpräsident drei Kriege führte.

Quelle (adaptiert): Leserbrief von Michael Seeger, 28.10.2016, <http://www.badische-zeitung.de/leserbriefe-68/ein-typisch-deutsches-verhalten--129145039.html>

Aussage 3

* **Bildersturm** = die Zerstörung heiliger
Bilder oder Denkmäler der eigenen
Religion

*"Man sollte in unseren Zeiten besser versuchen, Antisemitismus,
Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus in den Köpfen zu
bekämpfen, anstatt an Straßenschildern. Wir sollten mit der
Bilderstürmerei* aufhören und uns von dem Gedanken
verabschieden, unsere Geschichte reinwaschen zu können."*

Quelle (adaptiert): Matthias Löffler, 6.10.2016, Kommentar zum Beitrag "Vergangenheit vergeht nicht" auf
<http://www.freiburg-schwarzwald.de/blog/vergangenheit-vergeht-nicht/>

**"Mir persönlich ist es ganz egal, ob die
Freiburger ihre Straßennamen ändern oder
nicht. Vielleicht sollte man ganz auf Namen
verzichten und nur noch Buchstaben und
Ziffern (wie in Teilen von Mannheim)
verwenden. Dann wäre wenigstens dieses
Problem gelöst."**

Aussage 4

Quelle (adaptiert): Rainer Ordegel, 12.11.2016, Leserbrief zum Artikel "Freiburger wollen umstrittene Straßennamen behalten", auf <http://www.badische-zeitung.de/freiburg-wollen-umstrittene-strassennamen-behalten>

Aussage 5

**"Straßennamen sollen geändert werden, weil die
zugehörigen Namensträger Gedanken äußerten, die
heutigen Vorstellungen nicht mehr entsprechen. Das
hört sich harmlos an, das scheint korrekt, für manche
sogar vernünftig. Trotzdem ist es der Versuch,
Geschichte nach dem Bild unserer (heutigen) Ideologie
zu formen. Die Namensträger sollen aus der
Erinnerung verschwinden. Das ist im Ansatz totalitär*.
Warum soll es nicht möglich sein, die Straßennamen zu
belassen und sich trotzdem - vielleicht gerade deshalb
- kritisch mit den Gedanken und dem Leben von
Hindenburg etc. zu befassen?"**

** **Ideologie** = Weltanschauung, die den
Anspruch auf allgemeine Gültigkeit
erhebt; eine Ideologie darf aus Sicht
ihrer Anhänger nicht in Frage
gestellt werden
(Nationalsozialismus
und Kommunismus sind
z.B. Ideologien)*

** **Totalitarismus** =
Anspruch auf totale
Kontrolle der Menschen,
politisch ebenso wie
privat*

Quelle (adaptiert): Hans Rigat, 11.11.2016, Leserbrief zum Artikel
"Freiburger wollen umstrittene Straßennamen behalten", auf
[http://www.badische-zeitung.de/freiburg-wollen-umstrittene-
strassennamen-behalten](http://www.badische-zeitung.de/freiburg-wollen-umstrittene-strassennamen-behalten)

"Ich plädiere für die genaue Einzelfallprüfung. Zur Orientierung könnte man berücksichtigen, ob ein Namenspatron beispielsweise eine Diktatur aktiv unterstützt hat und ob er persönlich Menschen Gewalt angetan hat. Ist sein Handeln auch vor dem Hintergrund zeitgenössischer Moral- und Rechtsprinzipien als verbrecherisch zu betrachten?"

Aussage 6

Quelle (adaptiert): PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 117.

Aussage 7

"Jens Jessen* warnt in der ZEIT vor der Umbenennung der Treitschke-Straße* in Berlin, mit dem hinlänglich bekannten Argument, die Zeitgebundenheit müsste berücksichtigt werden. Mit dem Straßennamen könnten Taten oder Gedanken nicht rückgängig gemacht werden. wollte man den Namen tilgen, wäre man blind vor der Geschichte. Jessen schreibt: 'Was heißt es denn, wenn eine Straße sich nach Treitschke nennt? Es heißt doch nur, dass es eine Zeit gab, die sich mit Treitschkes eiferndem Nationalismus identifizierte – und wer wollte bestreiten, dass es so war?' Mit diesem Totschlagsargument kann man jeden Straßennamen rechtfertigen. Nur weil es einen Hitler oder Stalin gab muss man ihrer nicht auf Straßenschildern gedenken."

Quelle (adaptiert):
PÖPPINGHEGE, Rainer;
*Wege des Erinnerns. Was
Straßennamen über das deutsche
Geschichtsbewusstsein aussagen*;
Münster 2007, S. 116.

* **Jens Jessen** = deutscher Journalist (*1955)

* **Heinrich von Treitschke** = deutscher Historiker und Reichstagsabgeordneter (1834-1896); in einem Aufsatz schrieb er 1879: "Die Juden sind unser Unglück"

"Wenn inzwischen viele Straßen nach Demokraten benannt werden, dann kann man mit einer einsamen Hindenburgstraße recht entspannt leben. Sind es ganze Stadtviertel, die nationalistisch-militaristischen Geist atmen, dann dürfte dies ungleich schwerer fallen."

Aussage 8

Quelle (adaptiert): PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 117.

In Freiburg gibt es das sogenannte **'Heldenviertel'** in der Wiehre. Dessen elf Straßen wurden 1934 nach 'Helden' und Schlachten des Ersten Weltkriegs benannt.

Noch heute gibt es dort beispielsweise eine **Richthofenstraße** und eine **Langemarckstraße**.

Richthofen war Kampfflieger, bei dem belgischen Dorf **Langemark** [sic] kam es 1914 zu einer Schlacht, in der insgesamt rund 250.000 Soldaten getötet, verwundet oder vermisst wurden; zwischen 1914 und 1945 wurden die verlustreichen, aber erfolglosen deutschen Angriffe während dieser Schlacht verherrlicht ('Langemarck-Mythos').

"Doch muss man sich mit einmal
gewählten Namen nicht abfinden, weshalb
Straßennamen auch nicht für die Ewigkeit vergeben
werden. Jedes Gemeinwesen konstruiert sich sein
Geschichtsbild neu, was unzweifelhaft Wandlungen
beinhaltet. Niemand ist gezwungen, sich mit einem
Hindenburgplatz, einem Carl-Diem-Weg* oder einer
Carl-Peters-Straße* abzufinden, wenn die neuere
geschichtswissenschaftliche Forschung Erkenntnisse
zutage fördert, die eine Benennung als
unangemessen erscheinen lassen. Nur das Tempo
und das Ausmaß des Wandels bestimmen die
Einwohner selbst!"

* **Carl Diem** = deutscher Sportfunktionär
(1882-1962), führende Rolle bei der
Organisation der Olympischen
Spiele 1936, forderte noch im
März 1945 Mitglieder der
Hitler-Jugend zum
"finalen Opfergang für
den Führer" auf

* **Carl Peters** = Gründer
der Kolonie Deutsch-
Ostafrika und Mitgründer
des nationalistischen und
rassistischen 'Alldeutschen
Verbandes'

Quelle (adaptiert): PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche
Gechichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 12.

Aussage 9

In Leipzig gibt es eine
Auschwitzer Straße.

In Freiburg gibt es einen
Platz der Alten Synagoge.

*"Erinnern und Gedenken
ja, aber bitte nicht mit dem
Medium der Straßennamen,
also beispielsweise einer
Auschwitzer Straße."*

Aussage 10

Quelle (adaptiert): PÖPPINGHEGE, Rainer; *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche
Geschichtsbewusstsein aussagen*; Münster 2007, S. 26.